

Geschichte und Kunstgeschichte. Ich brauche an dieser Stelle nur auf die sich anschließenden Rezensionen zu verweisen, in denen die Folgen überdeutlich werden.

Mit dem herkömmlichen ('DFG-')Handschriftenbearbeiter geht auch wissenschaftsintern eine Brücke verloren. Problematisch wird es in jedem Fall, wenn man die bibliothekarische Handschriftenwelt und die wissenschaftlichen Insellösungen wieder zusammenführen will. Aus wirtschaftlicher Sicht ist aber gerade dies ein vordringliches Gebot. Doch besteht die Hoffnung, daß beide Seiten die Digitalisierung von Handschriften als kleinsten gemeinsamen Nenner definieren können⁵. Allerdings klaffen auch hier die Welten rasch wieder auseinander: Denn wo der Wissenschaftler auf 'seine' (und im Vergleich zur gesamten Überlieferung wenigen) Handschriften zugreifen möchte, also qualitativ selektiert, träumen Bibliotheken von vollständigen Signaturenreihen. Ersteres würde wissenschaftspolitisch viel zu kurz greifen, letzteres würde nicht nur jeden finanziellen Rahmen sprengen, sondern uns mehr noch als die konventionelle Handschriftenkatalogisierung mit der massiven Redundanz spätmittelalterlicher Überlieferung konfrontieren. Ohne eine detaillierte fachkundige Erschließung wären solche Digitalisierungsunternehmen Imagegräber. Wer also hofft, mittels der Digitalisierung öffentliche Mittel einsparen zu können, wird sich auf die Herausstellung der Kabinettstücke verlegen, die man auch ohne Erschließung kennt, findet und benutzt. Das aber kann nicht im Sinne der Wissenschaft sein.

3. Elektronisch basierte Handschriftenererschließung

Bei der großen Akzeptanz, die das Digitalisierungsprojekt der Kölner Dom- und Diözesanbibliothek gefunden hat⁶, nimmt es nicht wunder, daß auch andernorts Versuche zur Präsentation von Handschriften im Internet gemacht wurden. Das Feld ist dabei vor allem jedoch unübersichtlicher geworden. Eine gute und ständig aktualisierte Zusammenfassung von elektronischen Ressourcen bietet die 'Virtual Library Geschichte' auf einer eigenen Website⁷, ebenso die Übersicht der École Nationale des Chartes in Paris⁸ oder die 'Links für Handschriftenbearbeiter' der Kommission für Buch- und Schriftwesen bei der Österreichischen Akademie der Wissenschaften⁹. Auch nimmt die Bereit-

5) So auch Theo KÖLZER, Erwartungen des Mittelalter-Historikers an die Archive und Archivare, in: Archive und Forschung. Referate des 73. Deutschen Archivtags 2002 in Trier (Der Archivar. Beiand 8, 2003) S. 311-325, insbes. S. 323-325.

6) Vgl. etwa KÖLZER, Erwartungen (wie Anm. 5) S. 324.

7) <http://www.vl-ghw.uni-muenchen.de/HandschriftenDatenbanken.html>.

8) <http://web.ccr.jussieu.fr/urfist/menestrel/paleo/02catalog.html>.

9) <http://www.oeaw.ac.at/ksbm/k6.htm>.